

Inhalt

	<u>Seite</u>
Hinweise zum Einsatz	4 – 5
Übersicht der Stationen	6
Bewertungsbogen.....	7 – 8
Wir schreiben eine Stoffsammlung	9 – 10
Die Einleitung mit einer Redensart.....	11 – 12
Die Einleitung mit einer Behauptung I.....	13 – 14
Die Einleitung mit einer Behauptung II.....	15 – 16
Gliederung des Aufsatzes – Hauptteil und Schluss.....	17 – 18
Aktiv und Passiv.....	19 – 22
Es geht auch anders – über Satzanfänge	23 – 24
Über die richtige Portion.....	25 – 26
Lebendig schreiben – mit Verben	27 – 28
Zum Gebrauch der Verben.....	29 – 34
Verben heute und gestern	35 – 38
Passende Adjektive finden	39 – 40
Passende Adjektive suchen und verwenden	41 – 42
Verben und Adjektive	43 – 44
Die wörtliche Rede	45 – 46
Eine Bildergeschichte erzählen	47 – 50
Ein Gedicht weitererzählen mit negativem Ausgang	51 – 52
Aus verschiedener Sicht berichten	53 – 54
Was wäre – wenn?.....	55 – 56
Eine Geschichte ergänzen.....	57 – 58
Eine Geschichte weitererzählen mit positivem Ausgang	59 – 60

Bedeutung der Symbole:



Einzelarbeit



Partnerarbeit

Hinweise zum Einsatz

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Aufsatzschreiben ist nicht neu – aber immer sinnvoll.
Neu ist hier die Art der Bewertung.

Besprechen Sie bitte mit den Schülern* diese Art der gemeinsamen Bewertung vor dem Schreiben. Die Schüler sollen schließlich wissen, was sie als Lernziel erreichen wollen und können.

Nachdem sie die Aufgaben gelesen und verstanden haben, definieren sie das erwartete Ergebnis als ihr Lernziel: „Ich will ...“.

Damit auch die Bewertung für die Schüler noch transparenter wird, sind kurze Einzelgespräche nach der Vorlage der Arbeitsblätter sinnvoll. Dann wird auch eine Bewertung vereinbart. Möglich sind nur: Lernziel ERREICHT und NICHT ERREICHT.

Diese Gesprächsanteile sind sinnvoll und konstruktiv:

- Wie schätzt du dein Ergebnis ein – hast du dein Lernziel erreicht?
- Willst du diese Aufgabe noch einmal bearbeiten? Wenn ja, warum?
- Wenn Sie es für förderlich halten, dass einzelne Aufgaben noch einmal bearbeitet werden, erklären Sie bitte, warum die erneute Bearbeitung sinnvoll ist.
- Wenn die Aufgabe dann mit gutem Ergebnis bearbeitet wurde, gilt das Lernziel als erreicht. Es wäre entmutigend, Abstriche zu machen. Sie wissen: Schüler profitieren nur von ermutigenden Bewertungen. Nur dann werden sie motiviert Aufsätze schreiben, Ihren Unterricht und Ihre Hilfe schätzen – und auf Dauer erfolgreich sein.

Sie können sicher sein, Ihre Schüler fühlen sich endlich „für voll genommen“ und sie werden gute Schreiber werden. Davon werden Sie und Ihre Schüler profitieren.

Lösungen

Wer die Aufgaben der Schüler korrigiert, hängt zum einen von der Lerngruppe und zum anderen von den Vorlieben des unterrichtenden Lehrers* ab. So kann dieser die Verbesserung der Schüleraufgaben selbst übernehmen, oder diese Aufgabe in die Verantwortung der Schüler übergeben. In diesem Fall haben Sie die Möglichkeit, die Vorlagen einfach auszuschneiden und zu laminieren. Die passende Lösung befindet sich dann direkt auf der Rückseite der Aufgabe. Das fördert die einfache Selbstkontrolle. Alternativ können Sie die Seiten jedoch auch kopieren und die Lösungen, für die Schüler erkenntlich markiert, an einem anderen Ort positionieren.

Viel Spaß und Schreiberfolg wünschen Ihnen und Ihren Schülern

Ihr Kohl-Verlagsteam und

Wolfgang Wertebroch

*Mit den Schülern bzw. Lehrern sind im ganzen Heft selbstverständlich ab

Hinweise zum Einsatz

Liebe Schülerin, lieber Schüler,

einen Text aufsetzen – einen Aufsatz schreiben – ist für dich sehr sinnvoll.
Warum das so ist, erfährst du, wenn du konzentriert weiterliest.

- Die geschriebene Sprache ist nicht so ausdrucksstark wie die gesprochene. Bei der gesprochenen Sprache wirken verschiedene Ausdrucksmomente mit:
 - Da ist einmal die Stimmhöhe (hoch, tief).
 - Dann hören wir die Klangfarbe (harte, weiche Stimme) und
 - die Stimmführung (bewegt auf und ab),
 - das Sprechtempo (langsam, schnell, gehetzt, lange oder kurze Pausen) und
 - die Artikulierung (exakte oder verwaschene Aussprache).
- Die Schriftsprache des Aufsatzes ist bewusster als die gesprochene Sprache. Dafür gibt es verschiedene Gründe.
 - Im Aufsatz soll das Thema eingehalten und
 - sachlich richtig dargestellt werden.
 - Das soll in guter sprachlicher Form geschehen, indem du über die zu verwendenden Begriffe nachdenkst,
 - die Worte besser wählst und
 - die Sätze mit Überlegung bildest.

Das Schreiben von Aufsätzen trägt zur bewussten Sprachbeherrschung bei.
So sieht die Praxis aus.

- Das Schreibtempo ist wesentlich langsamer als das Sprechtempo. Dann hast du erheblich mehr Zeit bei der Wortwahl und bei der Satzbildung.
- Ein Unterschied zwischen gesprochener und geschriebener Sprache liegt im größeren Wortschatz der Schriftsprache.
- Außerdem gibt es viele Wörter, die sich fast nur für die Schriftsprache eignen.
- Zur Erweiterung des Wortschatzes tragen mündliche Übungen bei.
- Die schriftliche Darstellung erzieht auch zu einem geordneten mündlichen Berichten und Erzählen.

Als du soeben gelesen hattest, konntest du sicher einiges bestätigen.
Woran konntest du dich am besten erinnern?

Weiterhin viel Freude und Erfolg wünschen dir
das Kohl-Verlagsteam und

Wolfgang Wertebroch

Übersicht der Stationen



1 Vom Aufbau

Stationsname	Seite
Station 1: Wir schreiben eine Stoffsammlung	9
Station 2: Die Einleitung mit einer Redensart	11
Station 3: Die Einleitung mit einer Behauptung I	13
Station 4: Die Einleitung mit einer Behauptung II	15
Station 5: Gliederung des Aufsatzes – Hauptteil und Schluss	17

2 Handwerk des Schreibens

Stationsname	Seite
Station 1: Aktiv und Passiv	19
Station 2: Es geht auch anders – über Satzanfänge	23
Station 3: Über die richtige Portion	25
Station 4: Lebendig schreiben – mit Verben	27
Station 5: Zum Gebrauch der Verben	29
Station 6: Verben heute und gestern	35
Station 7: Passende Adjektive finden	39
Station 8: Passende Adjektive suchen und verwenden	41
Station 9: Verben und Adjektive	43
Station 10: Die wörtliche Rede	45

3 Anwendung des Gelernten

Stationsname	Seite
Station 1: Eine Bildergeschichte erzählen	47
Station 2: Ein Gedicht weitererzählen mit negativem Ausgang	51
Station 3: Aus verschiedener Sicht berichten	53
Station 4: Was wäre – wenn?	55
Station 5: Eine Geschichte ergänzen	57
Station 6: Eine Geschichte weitererzählen mit positivem Ausgang	59

Der vorliegende Kopiervorlagenband widmet sich dem Schreiben von Aufsätzen, die untrennbar zum Deutschunterricht dazugehören. Es wird aufgezeigt, wie sachlich richtige Texte mit erkennbarer innerer Anteilnahme gestaltet werden können. Die Benutzung der richtigen Zeitformen sowie einer abwechslungsreichen Sprache sind damit eng verbunden. Die Stationenarbeit motiviert und fördert individuelle Lernplanungen.

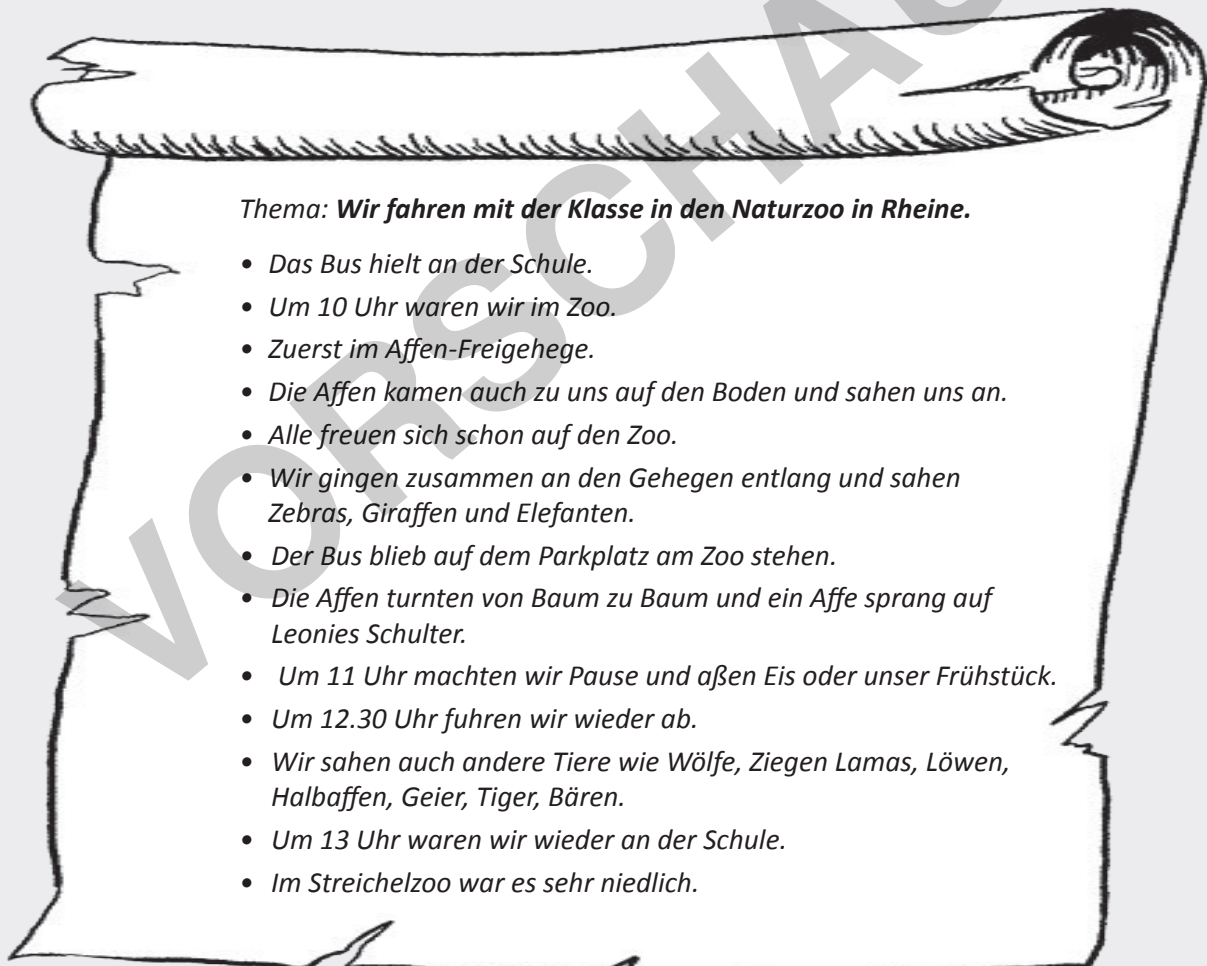
Wir schreiben eine Stoffsammlung



Aufgabe 1: Bevor du einen Aufsatz schreibst, ist es nützlich, dass du erst überlegst, was du schreiben willst. Du sollst dir über den Inhalt deines Textes klar werden.

- Mit dem Denken fängst du an, und
- dann folgen Notizen, die als Stoffsammlung bezeichnet werden.
- Die Stoffsammlung ist
 - zunächst ungeordnet und
 - enthält alles, was dir an Teilen zum Aufsatz einfällt.

So kann eine ungeordnete Stoffsammlung aussehen:



Aufgabe 2: Deine Aufgabe besteht nun darin, diese ungeordnete Stoffsammlung zu ordnen. So entsteht eine geordnete Reihenfolge für den Aufsatz. Schreibe in dein Heft / deinen Ordner.



Wir schreiben eine Stoffsammlung**Aufgabe 2:** Richtige Reihenfolge

- a) *Wir fahren von der Schule aus mit dem Bus nach Rheine zum Naturzoo.*
- b) *Wir freuen uns schon auf die Tiere im Zoo.*
- c) *Um 10 Uhr waren wir am Zoo, und der Bus hielt am Zoo-Parkplatz.*
- d) *Zuerst waren wir im Affen-Freigehege.*
- e) *Die Affen waren sehr zutraulich und kamen von den Bäumen zu uns herunter.*
- f) *Einer sprang sogar auf Leonies Schulter.*
- g) *Um 11 Uhr machten wir Pause und aßen Eis oder unser Frühstück.*
- h) *Dann gingen wir an den Gehegen entlang und sahen Zebras, Giraffen und Elefanten.*
- i) *In anderen Gehegen sahen wir Wölfe, Ziegen, Lamas, Löwen und Halbaffen, auch Geier, Tiger und Bären.*
- l) *Zum Schluss gingen wir in den Streichelzoo, was wir sehr niedlich fanden.*
- m) *Um 12.30 Uhr fahren wir wieder ab und waren um 13 Uhr zurück an der Schule.*



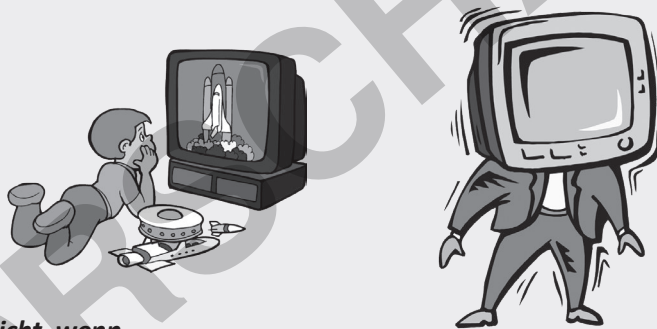
Die Einleitung mit einer Behauptung II



Aufgabe 1: Wenn du deinen Text mit dieser Behauptung beginnst, machst du den Leser garantiert neugierig: Fernsehen bildet – oder auch nicht. Tragt im Gespräch eure Argumente zusammen und notiert sie stichwortartig.

Fernsehen bildet, wenn ...

- a)  _____
- b) _____
- c) _____
- d) _____
- e) _____



Fernsehen bildet nicht, wenn ...

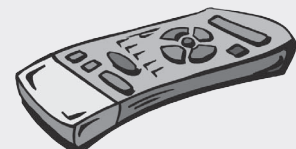
- a) _____
- b) _____
- c) _____
- d) _____
- e) _____



Aufgabe 2: Schreibe einen Text „Fernsehen bildet, wenn ...“



Aufgabe 3: Schreibe einen Text „Fernsehen bildet nicht, wenn ...“



Gliederung des Aufsatzes – Hauptteil und Schluss

Aufgabe 1: *Wir wollen wissen:*

- *Was ist Glück?*
- *Wie können wir Glück „herstellen“ oder die Voraussetzungen dafür schaffen?*
- *Können wir wirklich gezielt unser Glück herstellen, oder brauchen wir auch andere Menschen dafür?*
- *Was könnten Hindernisse sein?*



Aufgabe 2: *Jeder Mensch ist seines Glückes Schmied,*

wenn die Bedingungen dafür günstig sind. Zuerst muss aber klar sein, was Glück überhaupt ist. Und dann kann man die Bedingungen beschreiben. Wir können glücklich sein, wenn Sorgen, Ängste und Nöte fehlen. Dann können wir versuchen, etwas für unsere Bedürfnisse zu tun. Wir verhalten uns so, dass wir von den Menschen in unserer Umgebung wertgeschätzt werden. Wir werden versuchen in Wohlstand zu leben. Allerdings muss uns klar sein, was das ist – man kann auch übertreiben! Zum Schmieden unseres Glücks gehört, dass wir fleißig sind und unsere Arbeiten gut machen, dann ist am ehesten Wohlstand möglich. Wertschätzung von Personen in unserer Umgebung ist möglich, wenn wir ebenso wohlwollend auf sie zugehen. Und wenn uns das auch außerhalb unserer engen Umgebung gelingt, können wir darauf stolz und auch deshalb glücklich sein.

Aufgabe 4: *Der Schlusssatz besteht in einem Rezept:*

Wir verschaffen uns Erfolg und berücksichtigen dabei die Bedürfnisse anderer Menschen.

Aktiv und Passiv

Aufgabe 4: In diesem Merktext fehlen:

Rennwagen – langweilig

Passivsätze wirken in einem Text wie Bremsklötze in einem  _____.

Der Text wird _____ und unbeweglich.

Aktive Formulierungen wirken **fröhlicher und schneller**.

Beispiele

Ein schlechtes Beispiel: Mein Hund wurde von mir gefüttert.

Das ist besser: Ich fütterte meinen Hund.



Aufgabe 5: Die Schüler hatten die Aufgabe, die Lampe zum Leuchten zu bringen. Das war noch nicht das Problem; sie sollten auch noch beschreiben, wie sie die Teile so verbinden, dass die Lampe leuchtet. Der Lehrer gab ihnen diese Begriffe vor:

Flachbatterie – Lampe in Fassung – Kabel mit Krokodilklemmen.

Er sagte aber auch, die Schüler sollten ihre Sätze aktiv formulieren.

Auf jeden Fall sollten sie nicht schreiben „ich mache“, „die Kabel sind an ...“, „die Lampe brennt“ – genau das tut sie nämlich nicht.

Schreibe in dein Heft / deinen Ordner, wie du die abgebildeten Teile miteinander verbindest, und vor allem, schreibe aktiv!



Zum Gebrauch der Verben

Es ist nicht besonders schwierig, aus einer Liste die Verben für einen Text auszusuchen. Damit ist es aber nicht getan. Du musst immer noch überlegen, welche Wirkung sie beim Leser bewirken. Langeweile wirst du beim Leser garantiert hervorrufen, wenn du so schreibst:

Wir sind gestern mit dem Zug nach R. gefahren. Von der Schule aus gingen wir zu Fuß zum Bahnhof. Unterwegs merkten wir, dass wir uns beeilen mussten, und wir gingen schneller. Dann gingen wir auf den Bahnsteig. Und dann kam auch schon der Zug. Wir gingen in einen Wagen. Hinter uns gingen noch mehr Leute in den Wagen.

Das ist total langweilig – man ging und ging und ging ... Da hätte man doch überlegen können:

Sobald wir merkten, dass die Zeit bis zur Ankunft des Zuges knapp wurde, gingen wir nicht mehr, wie beeilten uns. Kam der Zug wirklich, oder fuhr er an den Bahnsteig heran? Nun gingen auch noch die Fahrgäste in den Wagen – oder stiegen sie ein? Vielleicht drängten sie auch, weil sie es alle eilig hatten einen Sitzplatz zu bekommen.

Hier folgt eine Erklärung, die bei der Auswahl geeigneter Verben helfen soll.

Verben sollen in der Vorstellung des Lesers etwas sichtbar, hörbar oder fühlbar werden lassen.



Aufgabe 1: *Wir bleiben beim Bahnhof, bei den Fahrgästen und beim einfahrenden Zug. Zunächst verlassen Fahrgäste den Zug und betreten den Bahnsteig. Dann steigen die neuen Fahrgäste in die Wagen ein.*



Schreibe Sätze zu dieser Situation und verwende die folgenden Begriffe: Fahrgäste strömen, drängen sich oder quellen heraus. Mancher Fahrgast zwingt sich oder stürzt, ein anderer eilt oder hastet.



Passende Adjektive suchen und verwenden

Aufgabe 1: *Der Reihe nach werden eingesetzt:
fettes, köstlichen, neuen, knusperige, dicht, ungeduldig*

Der Nordwind fegte pfeifend über die Insel, kalt genug, dass einem der Atem erstarre.

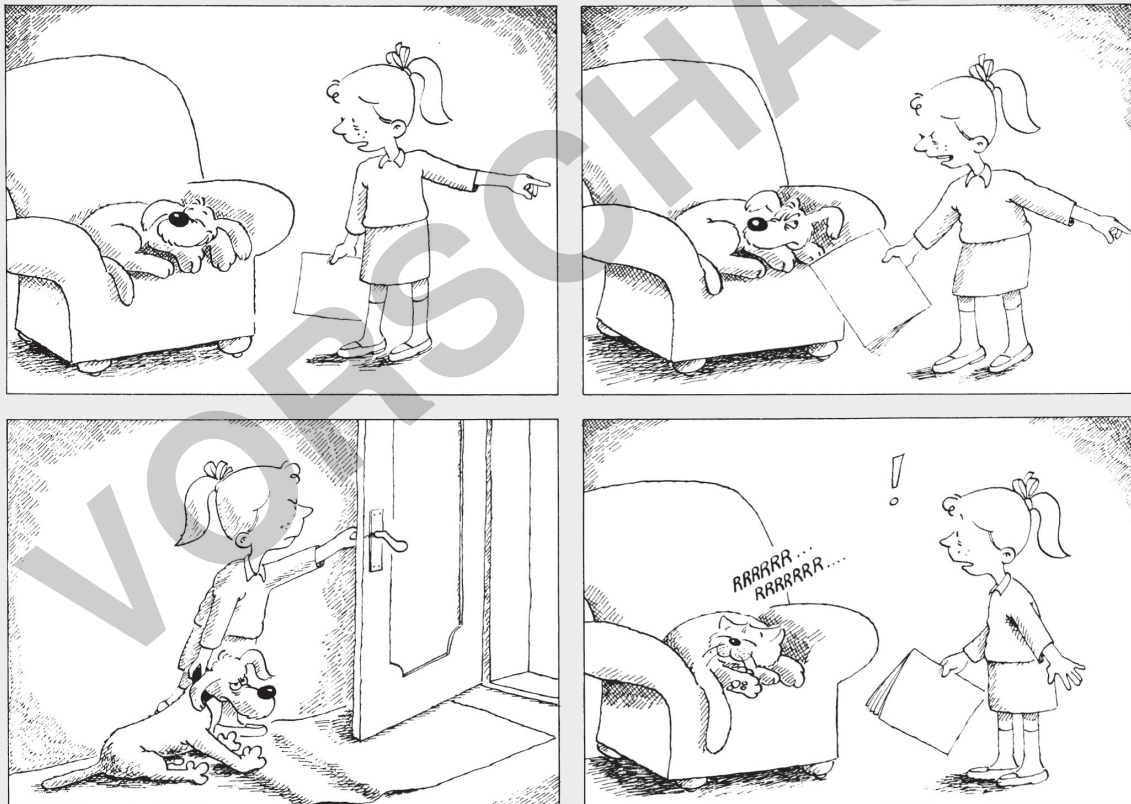
Die Brandung der stürmischen See peitschte unablässig gegen das hohe Kliff. Ganz oben auf den Klippen lebte Spiridula in einer Steinhütte. In der Hütte sorgten knackende Holzscheite im Kamin für Wärme, und ein fettes Huhn schmorte im Topf über dem Herd. Jedes Mal, wenn Spiridulas Mutter den Deckel ein wenig anhob, um nachzusehen, ob das Huhn schon gar war, erhaschte Spiridula eine Wolke des köstlichen Duftes. Heute war Heiligabend und Spiridulas Mutter war mit der Vorbereitung des Festtagsmahles beschäftigt. Sie hatte den Esstisch mit einem neuen bunten Tischtuch gedeckt und frische knusperige Makarona gebacken. Alle paar Minuten stand die Mutter auf, um nach dem brutzelnden Huhn zu sehen, und ging dann ans Fenster und schaute in die Dunkelheit. Spiridula hielt ihre kleine Nase während der ganzen Zeit dicht ans Fenster gepresst. Immer wieder schlug sich ihr Atem auf den Fensterscheiben nieder, dann wischte sie ungeduldig mit dem Handrücken über das Glas.



Aus verschiedener Sicht berichten**Das Problem**

„Man kann das sehen, wie man will“, so hören wir oft im Alltag. Es ist auf jeden Fall im Leben oft wichtig, verschiedene Standpunkte zu erkennen und vielleicht sogar zu akzeptieren. Standpunkte sind nicht nur Denkergebnisse. Sie können auch rein gefühlsmäßig sein. Und sich dann einfühlen, ist nicht immer einfach.

Noch schwieriger ist es, sich in die Bedürfnisse von Tieren einzufühlen. Oft wird dabei völlig übertrieben, indem den Tieren menschliches Denken und Fühlen unterstellt wird. Dann werden Tiere vermenschlicht. Das hat mit dieser Aufgabe nichts zu tun. Für dich geht es nur darum, dein vorgestelltes tierisches Denken und Fühlen zu versprachlichen und dann zu verschriftlichen.



Wildis H., und Lindner-Köhler P. „Der Volltreffer“, Kerpen (Kohl) 2013



Aufgabe 1: Schreibe in dein Heft oder in deinen Ordner:

- Das geht dem Mädchen durch den Kopf, als es den Hund in ...
- So denkt der Hund,
- und das denkt die Katze.

Eine Geschichte ergänzen**Das Problem**

Das erleben wir im Alltag immer wieder: Wir hören während des Treffens mit den Verwandten von einem Vorfall oder einem Erlebnis. Dann geht man wieder auseinander und hört nichts mehr davon. Der Vorfall hat sich weiter entwickelt, aber darüber erfahren wir nichts. Beim nächsten Kaffeetrinken geht es hoch her. Alle überlegen, mutmaßen und fantasieren sich etwas zurecht. Und alles kann zutreffen oder auch nichts davon.



Aufgabe 1: *Schreibt die Fortsetzung der Geschichte zu zweit. Und wenn ihr selber noch nie als Patient im Krankenhaus wart, habt ihr doch Kenntnisse von Krankenbesuchen im Krankenhaus oder aus Filmen und Fernsehbeiträgen.*

Der Beginn:

Maria tobt den ganzen Tag herum.
Sobald sie mit den Aufgaben für die Schule fertig ist, geht es nach draußen.
Auf der Straße oder auf dem Bolzplatz spielt sie mit den Jungen Fußball.
Die Mutter sagte es immer wieder, „an dir ist ein Junge verloren gegangen.“
Es stimmt ja auch, so wie Maria herumtobt, passt sie irgendwie besser zu den Jungen. Sie machen alle zusammen Wettfahrten mit dem Fahrrad – auf der Straße natürlich. Die Anwohner schütteln die Köpfe, wenn die Kinder die Straße rauf und runter sausen. Nur gut, dass hier kaum Autos fahren. Es fährt mal ein Müllwagen, es fährt die Post oder es fahren ein paar Anwohner von der Arbeit nach Hause. Eine ruhige Gegend also.



Hier können Stichwörter zur Fortsetzung der Geschichte eingetragen werden.

Das Ende:

Maria kommt ganz langsam zu sich, sie wird allmählich wach. Sie hat geschlafen und doch nicht geschlafen, sie war einfach „weg“, nicht bei Bewusstsein. Jetzt nimmt sie ihre Umgebung wahr. Rechts und links stehen weiß bezogene Betten. Eines ist leer, und in dem anderen Bett liegt ein Mädchen, das Maria neugierig ansieht. Am Fußende ihres Bettes sieht Maria ihre Mutter sitzen. Die lächelt Maria an, „du machst ja Sachen!“